

Christine Borse

STEINSCHWINGEN

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2015

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://www.dnb.de> abrufbar.

Zeichnungen: Christine Borse

ISBN 978-3-96008-076-3

Copyright (2015) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

www.engelsdorfer-verlag.de

8,70 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Glück

ist

eine

Schneeflocke

die

wärmt



Wolfgang Letz,

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

Ab.....	9
Alleinsein.....	10
Allein zu zweit.....	12
Altersfrage.....	13
Am Ende.....	14
Eine Frage.....	16
Erkennen	18
Ewig.....	20
Farbdiyll	21
Festlicher Reigen	23
Feststellung.....	24
Flirt	25
Fraglich.....	27
Geburtstage	28
Hände	29
Hoffnung	31
Image	33
Im Konzert.....	34
Klassentreffen	36
Kritik	38
Logisch	39
Misstrauen.....	40
Modernes Theater	41
Nachdenken	43

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Nachtflüstern	45
Nicht	46
Schwere.....	47
Siebzig fast.....	50
Sorge.....	51
Spiel	52
Staunen	53
Steinzeiten	54
Stummer Schrei	56
Silvester.....	59
Trockenblumen	61
Überlegung.....	62
Unrast.....	64
Verlockung.....	65
Vertrauen.....	66
Wann	68
Wie lange noch	70
Wunschbilder.....	71
Wunschlos	74
Zukunft.....	75
Zum Schluss.....	76

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ab

In der Ehe, so hatte ich gedacht,
kannst du dich nun beruhigt ausruhen.
Oft maliziös darüber gelacht,
was wollte er wohl in Freiers Schuhen.

Da passt er doch nicht mehr hinein.
Sie drücken gar furchtbar, sind unbequem.
Die Füße zu groß, die Schuhe zu klein.
Weit gefehlt, sie sind ihm sehr angenehm.

Alle haben es schon gewusst,
sie waren ausnahmslos wissend und schlau.
Mir war sein fremdes Locken nicht bewusst.
Sie ahnten es schon eher, zeitgenau.

In mir herrschte Urvertrauen,
war ja so blind für funkelnde Augen.
Vergaß leider Liebe auszubauen,
ließ Fremde an seinem Nimbus saugen.

Denn als ich ihn nicht mehr wahrnahm
als Mann, nur als einen Hausarbeiter
wurde er hellwach und sehr betriebsam
und begehrt als Tröster und Begleiter.

Schickte Blitze und ein Wollen,
er war plötzlich weiblich total vernetzt.
Bemerkte nicht mein trauriges Schmollen,
ich hatte wohl sein Magnetfeld verletzt.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Alleinsein

Frauen werden heute immer älter,
sind noch durstig, auch nach noch mehr Wissen.
Männer werden stur, mürrisch und kälter,
schnarchen lieber ins eigene Kissen.

Frauen reden gern, finden Tanzgruppen.
Sie schwingen geschmeidig Hüfte, Beine.
Männer schlürfen kochfertige Suppen,
sitzen müde im Garten alleine.

Sie wollen Ruhe, kein Fremdbestimmen
und tragen wochenlang das gleiche Hemd.
Bloß keine Gesprächshöhen erklimmen,
weil dass ihre Bequemlichkeit einklemmt.

Wenn Frauen die Einsamkeit übermannt
genießen sie Sekt in ihrer Wanne
oder es wird auf den Friedhof gerannt
mit dieser handlichen grünen Kanne.

Eifrig wird das eigene Grab gepflegt,
manchmal kommt auch das vom Nachbarn mit dran.
Denn oft traurig und innerlich bewegt
steht er am Grab, der Witwer nebenan.

Überwiegt Sehnen nach Mannesblicken
steuert die Frau gezielt den Baumarkt an.
Dort sieht sie Mann vorm Bohrer ernst nicken
und denkt, da steht einer der es noch kann.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ein Handwerker der ist extrem wichtig,
Verfolgung bis in den Gartenbereich.
Hier ist es ruhig, hier ist sie richtig.
Sie strahlt, schnell schaut er weg, sonst wird er weich.

Gedanklich weilt er zu Hause im Beet,
beachtet sie nicht diese Frau am Rand.
Die sich immer wieder nach ihm umdreht
sieht, wie Hoffnung taumelt gegen die Wand.



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Allein zu zweit

Noch gehen sie beide spazieren, stumm
Sehr weit voneinander weg mit Abstand
Schweigend schauen sie sich nach anderen um
Zwischen ihnen die imaginäre Wand

Er will sie jetzt mit anderen teilen
Als gehört er nicht wirklich mehr zu ihr
Nicht länger als nötig bei ihr verweilen
Er spürt in sich keine Glut mehr, keine Gier

Ihr brennt fürchterlich das Herz, der Nacken
Sie spürt ein Unbehagen, auch Abwehr
Eigentlich möchte sie ihn am Arm packen
Bemerkt aber es hilft nicht, er will nicht mehr

Beide mit dem Gefühl, zu erfrieren
In den Blicken bodenlos tiefer Frust
Gleichzeitig auch Bedauern, zu verlieren
Das was unendlich weh tut, nennt sich Verlust

Es ist viel zuviel Platz zwischen ihnen
Wollen nicht, dass sich die Hände berühren
Man erkennt es genau an ihren Mienen
Beider Haut soll nichts wagen, nicht verführen

Dennoch spazieren gehen, zusammen
Was verbindet sie noch diese beiden
Da sie sich eigentlich fristlos verdammen
Reizt beide danach Verletzen und Streiten

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Altersfrage

Erwarte vom Körper, dass er funktioniert.
Mich nicht ständig ablenkt, mich beim Denken stört.
Sowie nicht pausenlos überreagiert
und hoffe, dass er geduldig auf mich hört.

Noch bin ich leidlich mit Schmerzfreiheit beschenkt,
schon fehlen einige aus meiner Klasse.
Werde sanft von einem Schutzengel gelenkt,
noch gehöre ich nicht zur Erdenmasse.

Alarmsignale, Anzeichen gibt es schon.
Ignoranz oder besser noch Beachtung.
Bin stumm, verliere darüber keinen Ton.
Wie lange aber siegt meine Verachtung.

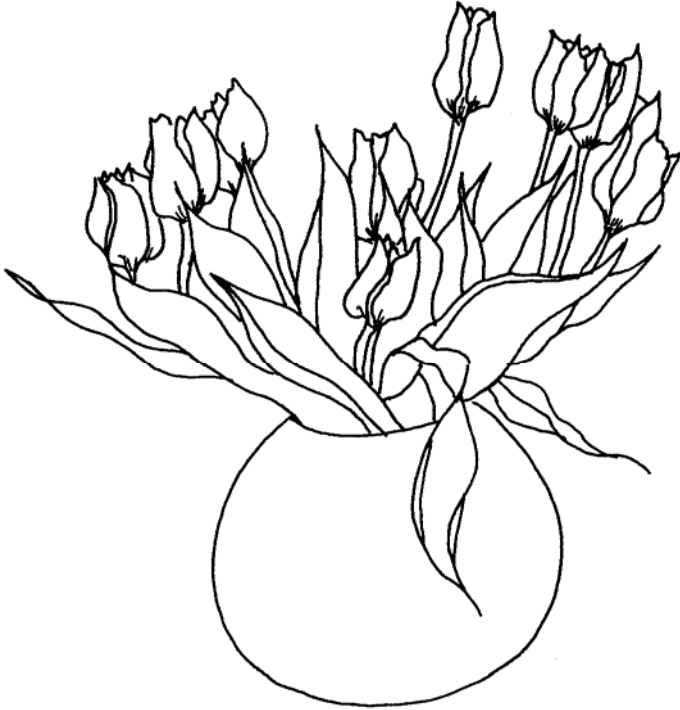
Ich will nicht, dass Trübsal mein Leben bestimmt,
doch dieser Angstgedanke macht mich ganz klein.
Mit warmer Hand geben, ehe man roh nimmt.
Bin nicht demütig, will nur dauerhaft sein.

Am Ende

Wir haben die Notbremse gezogen
ehe es uns beide elektrisiert.
Nichts war vorher genau abgewogen,
es war uns nur einfach so passiert.

Das ganze Umfeld hat uns irritiert,
dieser Umstand überwog unser Glück.
Beneidet und mehrfach manipuliert,
flohen wir ins Schneckenhaus zurück.

Kalt gehen wir aneinander vorbei.
Erkennen uns als Liebende nicht mehr.
Was wäre, keine Frage für uns zwei.
Glut findet bei uns keinen Verzehr.



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Eine Frage

Was heißt denn dieses „altern in Würde“,
ein Hinfälligsein oder so etwas.
Ist es eine mühselige Hürde
auf der Altersleiter, was bedeutet das.

Ich soll kein Wort darüber verlieren
wollte man mir die Würde verleihen.
Dafür mich für mein Alter genieren,
um mir baldige Fehler zu verzeihen.

In Würde degradiert zu werden, bloß
auf eine gewiss zu tiefe Stufe.
Nicht mehr selbstbestimmt sein und würdelos
dieses Abgleiten mit zu glatter Kufe.

Würdig sein heißt für uns nie mehr reizen,
das überlassen wir ganz der Jugend.
Somit trennt sich gleich die Spreu vom Weizen,
also weg vom Übermut, hin zur Tugend.

Wenn man das Wort „Würde“ wegdenken kann,
könnte man vom Verschweigen schon zehren.
Ab welchem Jahrgang gilt die Würde, wann
dem Drang folgen, das Alter zu verehren.

Es schwingt mehr als bedeutungsvoll im Ton.
Uernerst, gar ironisch dieses „Würde“
oder Auszeichnung, besonderer Lohn.
Viel treffender wäre doch das Wort „Bürde“.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Sollen wir laut darüber nachdenken
oder heimlich schmunzeln, nur ganz leise.
Das Wort „würdevoll“ diskret versenken
und stattdessen einfach eines sein – weise.

Erkennen

Wir sind mit Buchstaben angefüllt,
die müssen wir nur noch entwirren.
Gar sorgsam sind diese eingehüllt,
damit sie sich nicht in uns verirren.

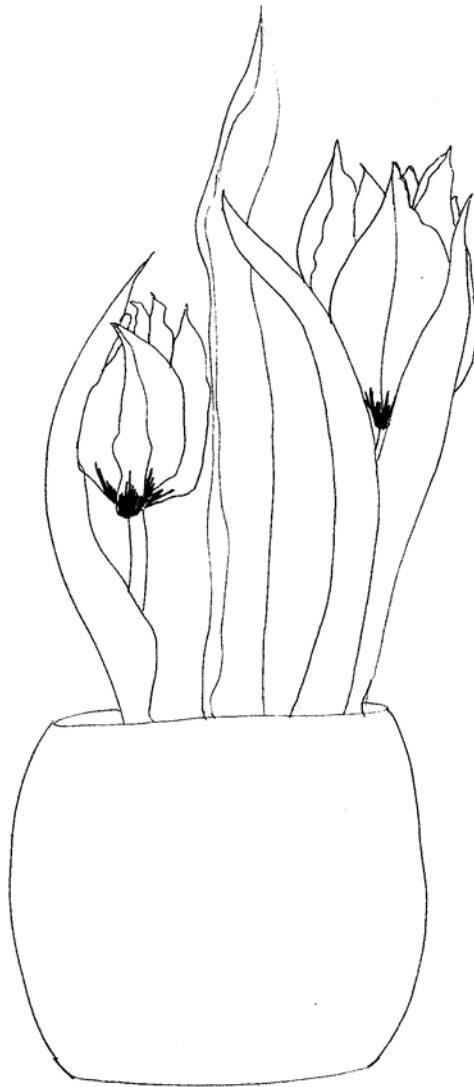
Mundgeschlüpft und zu schlecht ummantelt,
sind Worte oft mit Neid umkleidet.
In Menschenverachtung verwandelt,
wird sich am Leid anderer geweidet.

Worte wollen Seelen eincremen,
damit weltlich nichts Böses geschieht.
Sie sollen unser Tun nicht lähmen,
so dass Hoffnung und Freude nicht entflieht.

Es braucht einen sehr großen Willen,
dazu muss man das Hirn gebrauchen.
Leise, gütig Achtungsgier stillen,
gedanklich ineinander eintauchen.

Kampf mit Kraft der ureigenen Sucht
diesem, ich will bewundert werden.
Sonst trifft uns einmal mit voller Wucht
der Hass und nicht die Güte auf Erden.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ewig

Nehme Witterung auf mit der Ewigkeit,
negiere Schmerzen und Scham.
Bin neugierig, bin bereit,
will elastisch sein nicht lahm.

Glühe innen, dass ich es außen merke.
Nur wenn ich das beschreibe,
dann schwebt über mir Stärke
mit dem Gefühl ich bleibe.